

## Total spannend

*Ab heute ist der Erstling des St. Galler Kabarettisten und Lieddichters Manuel Stahlberger im Laden: 14 Songs vom täglichen Wahnsinn.*

Stahlberger ist einzigartig. Oder wer sonst ausser ihm käme auf die Idee, es seien Filme aufgetaucht von der Entstehung der Erde? Echte Dokfilme. «Alles original». Von damals. Der kurlige Einfall ist so typisch wie die Verstrickungen, die sich daraus im Lied ergeben: Manuel Stahlberger gerät fast ein bisschen aus dem Hüslü, die Band blubbert eine Art Weltall-Musik, er reimt «Stürm» auf «Wüirm», entdeckt zahme Monsterschnecken und Dinosaurier im St. Andreasgraben, und «Grabe» reimt sich wieder umstandslos auf «abe»: «De Fachlüüt keit de Chifel abe.» Dem Publikum auch, vor Lachen und vor Freude darüber, dass das Wort «Chifel» im Rockkabarett angekommen ist, oder wie man Stahlbergers einzigartiges Genre benennen will. «Dokfilm» heisst das Lied, es ist eines der friedlichsten auf der neuen CD. Falls aber in ferner Zukunft auch einmal Dokumente auftauchen sollten, «alles original» von heute – Filme, CDs, PCs, Bücher, Songs –, dann wird die «Rägebogesiedlig», der Erstling von Stahlberger und Band, bestaunt werden: als unbestechliches Abbild der Ostschweiz anno circa 2008.

### Elefantastisch

Schon, dass sich der St. Galler Dialekt so leicht in Reime und Liedtakte bringen lässt, ist eine Widerlegung des Vorurteils, man könne nur berndeutsch oder englisch singen. Die Ostschweiz steht aber auch geographisch im Zentrum: Sonntags geht man ins Hudelmoos, Vögel beobachten. Der Bummler fährt «uf Rütü». Der Bodensee, das Rheintal, der Säntis, auch noch der Jakobsweg sind die Koordinaten von Stahlbergers Liedern, die wie jede gute Kunst dem Lokalen Welt abgewinnen und das Welthaltige vor Ort auf den Prüfstand bringen.

Diese Prüfung fällt – nochmal gut ostschweizerisch – trocken aus. Meint die Freundin im Hudelmoos schlafende Elefanten zu sehen, dann schlägt ein Blitz von Surrealität ein, aber der Song holt sich und uns gleich ins Tageslicht zurück, man lacht ein bisschen über das Wortspiel «Elefantasie», «aber meh so automatisch – nöd well mer's würklech luschtig findet». Das sitzt und tut weh. Und darum werden nicht alle Stahlbergers Texte lustig finden. Weniger die Rechten – die sind ihm wohl einfach zu öd. Lieber nimmt er sich seinesgleichen vor. Er fährt den Gefühligens ans sensible Gemüt («Monika», «Jakobsweg»), ebenso den Fortschrittlichen, die sich sein grummelndes «Total spannend» anhören müssen und noch einmal «Jede Scheiss isch e Chance».

Und zwischendurch holt er politisch zum Schlag aus. «Gwaltbereiti Alti» stellt das bequeme Gejammer über Jugendgewalt vom Kopf auf die Füsse: eine grandiose Seniorenbeschimpfung. «Klimawandel» jubelt, wir seien jetzt endlich einmal bei etwas Grosseem dabei, und daraus wird eine Hymne à la «We are the champions». «Kliiii-ma-wandel», das hat das Zeug zum Sommerhit, einige singen es angeblich schon zu Hause, zweistimmig.

### Rabenschwarz

Stahlbergers Lieder sind gnadenlos. Ihre Welt ist schwarz; sie können noch so harmlos anfangen – eine Baggervermietung, eine Zugfahrt, eine Schleuse: Am Ende steht die Katastrophe. Keine Nettigkeiten, kein Trost, kein Grünzeug, nur Plastikspielzeug in der «Rägebogesiedlig».

Die Band aber macht ironisch Stimmungsmusik. Sie setzt zum Western-Soundtrack an, doch statt der Pferdekutsche fährt der «Bummler uf Rütü» los. Im Song von den bösen Bäckern, ein Stück gegen alle «political correctness», glaubt man die Bond-Titelmelodie zu hören. Mal ächzt das Harmonium, mal sehnsüchtelt die Mundharmonika. Und wenn es ganz elend wird wie in der «Rägebogesiedlig», diesem apokalyptischen Blick in die Wohnzukunft: dann fetzen Christian und Dominik Kesseli, Michael Gallusser, Marcel Gschwend mit Produzent Olifr M. Guz fröhlich los.

Diese Brüche, die beim Hören hellwach machen – das kann keiner so wie er. Eben: Stahlberger ist einzigartig.

*Peter Surber, St.Galler Tagblatt, 23. Januar 2009*